

Abonnements und Aufträge...
Verlag: Dr. M. Kropf & Co.,
Göln, Nollentstraße 20.

Polauer Tagesblatt

Druckerei...
Verlag: Dr. M. Kropf & Co.,
Göln, Nollentstraße 20.

11. Jahrgang.

Wola, Donnerstag, 16. September 1915.

Nr. 3259.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. September. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Am Dnjester und vor unseren Stellungen östlich Butschak herrscht Ruhe. In allen anderen Teilen unserer galizischen und wolyhynischen Front kam es abermals zu schweren für den Feind erfolglosen Kämpfen. Nordöstlich Dubno ließ der Feind bei einem mißglückten Gegenangriff nebst zahlreichen Toten 6 Offiziere und 800 Mann als Gefangene und 3 Maschinengewehre als Beute zurück. Ungarische Heeres- und Landwehrbataillone und das Stotzhaner Infanterieregiment Nr. 79 haben hier unter der Führung entschlossener und selbsttätiger Kommandanten neuerlich Proben kriegerischer Tüchtigkeit abgelegt. Im Wald- und Sumpfsgebiet des Styr und Pripjat warf unsere Kavallerie in den letzten Tagen zahlreiche feindliche Reiterabteilungen zurück. Die in Litauen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erreichten im Verein mit unseren Verbündeten die Schara.

Stalienischer Kriegsschauplatz.

An dem Tiroler Grenzgebiete hielten auch gestern die gewöhnlichen Geschüßkämpfe an. Westlich des Lobdun- und Passes schritten unsere Truppen zum Angriff und eroberten die feindlichen Stellungen auf dem Fingdenhofel und die Rämme südöstlich dieses Grenzberges. An der küstländischen Front feuerte die italienische Artillerie mit erhöhter Heftigkeit gegen unsere Stellungen vom Jawortschek bis zum Tolmeiner Brückenkopf. Feindliche Angriffe auf den Jawortschek und im Wrifschgebiete brachen zusammen. Ebenso werden die üblichen Annäherungsversuche im Abschnitt von Dobberdo vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. September. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Angriffsversuch am Hartmannsweilerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Bei Nechesy, nahe an der französisch-schweizerischen Grenze, wurde ein Fesselballon heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Hindenburg: Am Brückenkopf westlich Dinaburg dauert ein Kampf an. Bei Solokh, südwestlich Dinaburg, wurde feindliche Kavallerie geworfen. An der Wilka, nordöstlich und nordwestlich Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Westlich Drita und Grobno drang unser Angriff weiter vor. Südlich des Njemen wurde die Schara an einzelnen Stellen erreicht und rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Bayernprinzen Leopold: Der Gegner wurde über die Schara zurückgedrängt.

Heeresgruppe Mackensen: Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 700.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Die deutschen Truppen wiesen blutig feindliche Angriffe ab.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. September. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Im Abschnitt Anaforta machten unsere Rekognoszierungsabteilungen in der Nacht vom 12. auf den 13. September an verschiedenen Punkten wirkungsvolle, überraschende Angriffe auf feindliche Schützen-

gräben. Am 13. September beschloß unsere Artillerie erfolgreich feindliche Ansammlungen und Verproviantierungskolonnen, zerstreute sie und fügte ihnen Verluste zu.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wola, 15. September 1915.

An der ganzen deutschen Front sind keine bedeutenden Veränderungen zu verzeichnen. Im äußersten Norden drängen die deutschen Truppen den Feind allmählich über die Dina zurück. Am Jakobstadt sind größere Kämpfe im Gange, die voraussichtlich mit dem Rückzuge der Russen über die Dina enden dürften. Der Druck, den die deutschen Truppen nordöstlich und südwestlich von Wilna an den Hauptverkehrsadern dieser Stadt ausüben, zwang die Russen zu Gegenbewegungen, die sich in heftigen Gegenangriffen äußern. Die Gründe, welche die Russen zum Festhalten der Stadt Wilna veranlassen, entziehen sich jetzt, da die Räumung der Stadt bereits erfolgt ist, unserer Beurteilung. Im zentralen Kriegsgebiete, wo die Armeegruppen des Bayernprinzen und Mackensens operieren, reduziert sich die Gefechtsfähigkeit auf Zusammenstöße mit feindlichen Nachhut, zumeist Kavallerie, mit Ausnahme des Schneeraabschnittes, der für die Verteidigung der Stellungen um Wilna von Bedeutung ist.

In Wolyhynien, in Ostgalizien und am Dnjester wiederholen sich Nachkämpfe der russischen Gegenoffensive ab. Ebenso wie in Wolyhynien haben die Russen auch an der bessarabischen Grenze mit heftigen Angriffen eingesezt. Ihre Angriffsfähigkeit hat sich somit auf unsere ganze Front ausgedehnt. Sie werden offenbar vom Gange geleitet, ihre Stellung in Ostgalizien und Wolyhynien gegen alle Eventualitäten zu sichern, weshalb sie einen Teil ihrer Kräfte, wie vorauszusehen war, gegen die Armeepflanzung-Balken kehrten, die, wie gestern erwähnt, eine für sie recht unbequeme Flankenstellung einnimmt.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stalienische Meldung.

Rom, 13. September. Kriegsbulletin vom 12. September:

In der Gegend von Tirol, des Trentino und in Karnien dauert die Tätigkeit der beiden Artillerien fort, doch wird sie durch starke Nebel beeinträchtigt. Der Feind legt sein Feuer gegen die hinter unseren Linien gelegenen Niederlassungen fort. Im Flißcher Becken versuchten am Abend des 10. September feindliche Truppen unter dem Schutze der Nacht einen plötzlichen Angriff gegen unsere Stellungen östlich des Stantenitälchens. Die Unserigen ließen den Gegner auf kleine Entfernungen herankommen, wo er mit dem Bajonett angegriffen und nach heftigem Handgemenge in die Flucht geschlagen wurde. Im Abschnitt von Tolmein meldet man nach unserem Angriffe vom 9. September starke feindliche Abteilungen, die durch das Te-ministälchens gegen Santa Maria marschieren. Im Gebiete des unteren Isonza ermittelten Erkundungen die Herstellung neuer halb provisorischer Verteidigungswerke durch den Feind. Aus zuverlässigen Quellen geht weiter hervor, daß beim Feinde neue Truppenabteilungen und schwere Artillerie eingetroffen sind.

Zwei unserer Flugzeuge bombardierten wieder das Lager bei Oppachlasella. Der Feind schleuderte zahlreiche Handgranaten gegen die Bassins von Monfalcone, wodurch er einige Dampfschiffe beschädigte. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 12. September. Bericht des Großen Generalstabes vom 11. September:

Ein feindliches Zeppelinluftschiff überflog am 10. September Bakkisport und warf einige Bomben. Unsere Wasserflugzeuge warfen Bomben auf die deutschen Schiffe im Hafen von Windau. In der Gegend von Riga und Friedrichstadt keine ersten Kämpfe. In der Gegend von Jakobstadt warfen wir am 10. September eine Reihe von deutschen Angelfissen zurück. In der Gegend von Dinaburg, bei der Eisenbahnstation Ponsmark,

schloß unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug herunter, welches einen Lazarettzug mit Bomben bemarf. Zwischen der Swenta und Wilka unternahm der Feind während des 10. September eine energische Offensive mit bedeutenden Kräften in der Gegend östlich Wilkomierz. Der Feind schreitet auf der Straße nach Dinaburg und den benachbarten Straßen vorwärts. Er unternimmt seinen Angriff hauptsächlich südlich dieser Straße mit Hilfe starker Feld- und Festungsartillerie. In gleicher Zeit schreiten bedeutende feindliche Kräfte in der Gegend östlich Schirwinty mit allgemeiner Richtung von Wilkomierz auf Swintanzany vor. Zwischen der Wilka und dem Njemen haben sich unsere Stellungen nicht verändert. Starkes Artilleriefeuer am Unterlauf der Zerschanka. Westlich Grobno unternahm die Deutschen seit dem Vormittag des 10. September hartnäckige Angriffe auf der Front Dzyry-Skibel. Wir warfen diese Angriffe mehrmals mit dem Bajonett zurück. Skibel wechselte wiederholt den Besitzer; schließlich gegen Abend blieb Skibel nach einem glänzenden Sturm eines unserer Bataillone in unserer Hand. Unsere Kavallerie verfolgte den Feind eifrig, unterstüzt durch unsere Infanterie, die die Deutschen aus den Schützengräben südlich Skibel verjagte. Auf der Front südlich des Njemen fand an dem Fluße Jelwianka ein hartnäckiger Kampf statt. In der Nähe von Pleski Jelwa und bei Pleski zerstörte unsere Artillerie eine feindliche Batterie vollständig. Darauf brachten wir mit Leichtigkeit einige Angriffe des Feindes zum Stehen. Bei Jelwa gelang es uns am 10. September, wiederholte deutsche Angriffe zurückzuschlagen, trotz der Verwendung erstickender Gase durch den Feind. Wir besetzten unsere Stellungen auf dem rechten Ufer der Jelwianka, das wir vollständig vom Feinde säuberten. In der Gegend von Rozan versuchte der Feind, auf der Staatsstraße nach Slonim dreimal unsere Truppen anzugreifen, hatte aber trotz seiner starken Artillerievorbereitung keinen Erfolg. Weiter südlich bis zum Pripjat fanden nur Vorpostengefechte statt. In der Richtung von Rowno zogen sich unsere Truppen am 10. September vor dem Gegner zurück, der gegen Derasno vorging. In der Richtung auf Kremenc nahmen die Oesterreicher ihre Angriffe auf beiden Ufern des Oberlaufes des Goryn nahe der galizischen Grenze wieder auf. Zu gleicher Zeit hielten wir den Feind auf dem rechten Ufer mit Erfolg auf, trotzdem er Granaten mit giftigen Gasen benutzte.

Im Schwarzen Meere wurden an der Krimküste feindliche Unterseeboote gemeldet. Torpedoboote und Wasserflugzeuge wurden zur Verfolgung ausgesandt. Die Oesterreicher und Deutschen versuchen dadurch, daß sie von einer Seite auf die andere springen, einen entscheidenden Schlag zu führen.

Die Bemerkung in dem amtlichen deutschen Bericht vom 8. September verweist sich gegen unseren Bericht vom 8. September, wonach wir zahlreiche Gefangene machten und dreißig Kanonen und Maschinengewehre erbeuteten. Der Große Generalstab glaubt erklären zu müssen, daß er innerhalb der Grenzen der menschlichen Kraft sich nach den Regeln der Kriegskunst stets bemüht habe, jedes Ereignis im Wirklichkeitsmaße, ohne jede tendenziöse Färbung, darzustellen. Irrtümer sind immer möglich angesichts der Aufregung und manchmal der Ungewißheit, welche die militärische Kampfhandlung begleitet. Wir stellen mit Gewißheit unseren großen Erfolg bei Tomopol und Trembowla fest, der durch die Aktion unserer Truppen bewiesen wird; der Generalstab muß eine endgültige Antwort über die erbeuteten Trophäen bis zum Empfange genauer Berichte der bei diesem Kampf beteiligten Truppen ausschließen. Ein Bericht der am 8. September beteiligten Armeen sagt über die Zahl der dem Feind abgenommenen Geschütze: Es gelang uns schon, zu unseren Linien sechs 10 Zentimeter-, sechs 15 Zentimeter-Geschütze zu schaffen. Dieses Dokument allein bezeugt durch seine Klarheit die Möglichkeit, an unserer Front durch seine Klarheit die Möglichkeit, an unserer Front vom 7. September sagt, daß dieser Schlag im voraus von dem Armeeführer ausgedacht war auf Grund aufklärender Nachrichten. Das widerlegt also die Beschuldigung der tendenziösen Berichterstattung, im Zusammenhang mit dem Ereignis von hoher Bedeutung, das kürzlich bei der russischen Westarmee stattfand.

Petersburg, 13. September. Mitteilung des Stabes der Kaukasusarmee vom 12. September, 4 Uhr nachmittags:

Am 10. September war in der Küstengegend Geschütz- und Gewehrfeuer. In der Richtung von Oly wurden die Türken, die bei Viracelberg kanonierten, gegen den Eschorok zurückgeschlagen. Westlich von Metiaschert und in der Gegend von Kupikan Schärmügel unserer Kavallerie mit den Kurden. Auf dem Reste der Front keine Veränderung.

Belgische Meldung.

Havre, 13. September. Die Agence Havas veröffentlicht folgende amtliche belgische Meldung:

Man meldet ein leichtes Bombardement an der Front. Unsere Artillerie zerstörte Arbeitermannschaften gegen Kilometerstein 12 an der Yser und gegen Drygrachten hin.

Französische Meldung.

Paris, 12. September. Amtliche Mitteilungen vom 12. September:

3 Uhr nachmittags. Im Norden von Arras im Abschnitt von Neuville ununterbrochener Kampf mit Bomben und Handgranaten, begleitet von beiderseitigen Geschützfeuer. Heftiges Bombardement südlich von La Scarps in der Gegend von Roye und nördlich der Aisne zwischen Paisy und Graonelle. Ein neuer Versuch des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Posten von Sapignoul wurde, wie die früheren, vollständig zurückgeschlagen. Im Süden von Reintrey wirksame Aktionen unserer Artillerie auf die feindlichen Stellungen, Arbeiten und Ansammlungen. Ein Angriffsvorstoß der Deutschen wurde durch unser Sperrfeuer und durch das Feuer unserer Artillerie aufgehalten. Nichts zu melden auf dem Reste der Front. Feindliche Flugzeuge schickten gestern einige Bomben auf Compeigne; unsere Flugzeuge bombardierten wirksam mit großen Granaten die Flugzeugschuppen von La Brayelle.

11 Uhr abends. Im Artois der gleiche Artilleriekampf wie bisher, besonders heftig im Abschnitt von Neuville. Einige Patronenkämpfe in der Gegend von Roye vor Undeschy. Nördlich der Aisne richteten die Deutschen auf unsere Stellungen zwischen der Hochebene von Paisy und Godat ein anhaltendes Bombardement mit Granaten aller Kaliber. Unsere Artillerie erwiderte durch ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. Beiderseitiges Geschützfeuer in der Champagne, in der Umgebung von Auberville und von St. Hubert, zwischen der Maas und Mosel im Bois Morimare, auf der Front von Lothringen in der Umgebung von Romeny-Kouffe, sowie in der Gegend von Van de Sapt.

Paris, 12. September. Über die Kämpfe an den Dardanellen wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

In den Dardanellen war der letzte Zeitraum von fünf Tagen ruhig. In der Nordzone eröffneten die Türken wiederholt ein heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer, ohne jedoch aus ihren Schützengräben herauszugehen. In der Südzone nichts Besonderes zu melden außer der Wirksamkeit unserer Schützengräbenmänner, die zwei kleine Feldwerke zerstörten und dem Feinde merkliche Verluste beibrachten.

Vom dunklen Balkan.

Lugano, 14. September.

Dem „Secolo“ wird aus Saloniki gemeldet: Die Lage auf dem Balkan sei dunkel und unentschieden. Die deutschen Siege hätten in allen Ländern die Neigung zur Neutralität verstärkt. Die Übernahme der Regierung durch Venizelos habe zwar die Beziehungen Griechenlands zum Biververband gebessert, aber die Stimmung des Landes gegenüber Bulgarien nicht verändert. Zwischen Serbien und Griechenland sei über die zulässigen Abtretungen ein Übereinkommen erzielt worden. Der offiziöse „Messager d'Athènes“ erklärt, Griechenland und Serbien müßten eine entsprechende gemeinsame Grenze haben. Das Gebiet von Ohrid—Doiran, das sich wie ein Keil ins griechische Gebiet schiebe und ein bequemes Einfallstor zwischen dem Berge Belasch und dem Wardar bilde, müsse dem verbündeten Serbien verbleiben. Sonst würden ja die Bulgaren Saloniki selbst unmittelbar bedrohen. Der Korrespondent meldet, die Griechen hätten in den letzten Monaten starke Verteidigungswerke an der bulgarischen Grenze errichtet, zu denen tausende von Flüchtlingen aus Thrazien und Kleinasien verwendet wurden und die bereits über zehn Millionen gekostet hätten.

Der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“, Vitelli, bestätigt, daß Serbien den Landstrich Ohrid—Doiran schon wegen der Bahnverbindung mit Griechenland nicht abzutreten gewillt sei. In einem Rückblick berichtet er: Die hösliche Forderung des Biververbandes, Griechenland möge Kavala abtreten, habe in den politischen Kreisen Athens die größte Erregung hervorgerufen. Sinaris habe die Note als ein Ultimatum dargestellt und mit einem Protest beantwortet. Die deutsch-

freundlichen Oppositionsblätter hegen seit einiger Zeit gegen Serbien. Der „Messager d'Athènes“ habe jetzt erwidert, die Bande zwischen Serbien und Griechenland seien so stark wie vorher. Das Kabinett Venizelos, sagt Vitelli, hält an einer für den Biververband wohlwollenden Neutralität fest. Freilich sei das Verhältnis zwischen dem König, der an den Sieg der Zentralmächte, und dem Ministerpräsidenten, der an denjenigen des Biververbandes glaubt, schwierig. Venizelos sei düster und traurig gestimmt und teile seine Pläne nicht einmal seinen Ministerkollegen mit. Er habe die Regierung wieder übernommen, um sein Vaterland zu retten, habe aber viele bittere Willen schlucken müssen. Er arbeite langsam an einem Gespinnst, auf das eines Tages Licht fallen werde.

Die „Tribuna“ meldet aus Saloniki, daß gestern die neuen Besprechungen Radoslawows mit den Vertretern des Biververbandes begonnen hätten oder doch beginnen sollten; daß aber vollständiges Stillschweigen darüber bewahrt werde. Die „Agence des Balkans“ meldet, Radoslawow habe Freunde beauftragt, eine Verbindung zwischen ihm und Genabiew anzubahnen.

Mailand, 14. September. Die Verbündeten begannen, ihre Balkanhoffnungen nach einem neuen Gesichtswinkel einzustellen. Bulgariens Bekehrung erscheint ihnen als gescheitert, denn, wie der Berichterstatter des „Corriere della Sera“ in Sofia treffend bemerkt, gehen die Wurzeln des deutschen Einflusses zu tief und die Reste zu hoch, als daß es noch möglich wäre, sie abzuhauen. Aus der damit gegebenen veränderten Lage zieht der Korrespondent des „Corriere“ Schlüsse, die eine gewaltsame Lösung des Balkanproblems befürworten. Er rechnet mit einem neuen Angriff auf Serbien und verweist auf die Notwendigkeit, dem bedrohten Lande analog dem angegriffenen Belgien zu Hilfe zu eilen, vorausgesetzt, daß wirklich Serbien, was nach den Versicherungen der „Samouprava“ nicht zu bezweifeln sei, sein möglichstes tat, um die bulgarischen Forderungen zu erfüllen. Indem der Biververband Serbien helfe, helfe er sich selbst. Die Heere der Verbündeten seien heute einem einzigen Riesenhier vergleichbar, das seine Schlachten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen der Welt austrage. Trotz seinem heroischen Mut wäre Serbien kaum imstande, einem neuen Angriff auf die Dauer standzuhalten, und da sich die anderen Balkanstaaten vorerst kaum rühren dürften, müßten die Verbündeten selbst die tatkräftige Initiative ergreifen. „Am Tage, da Bulgarien, Rumänien und Griechenland sehen, wie sich die Truppen des Biververbandes mit dem serbischen Heere vereinigen, um dem deutschen Vormarsch zu widerstehen, wird es mit ihrem Jaubern und mit ihren Ausflüchten zu Ende sein, die tiefen Wurzeln und die hohen Reste der deutschen Beziehungen auf dem Balkan sind dann mit einem Schlage abgehauen, und alle diese Balkanländer machen mit den Verbündeten gemeinsame Sache.“

Mailand, 14. September. Nachrichten, die der „Corriere della Sera“ unter dem Datum des 12. September aus Bukarest erhält, verzeichnen die Möglichkeit eines bulgarisch-rumänischen Abkommens. Das offiziöse „Echo de Bulgarie“, das Organ des Ministerpräsidenten Radoslawow, sowie Take Ionescu sollen sich zugunsten eines solchen Projektes ausgesprochen haben. Falls sich Bulgarien wirklich der Türkei gegenüber zur Neutralität verpflichtete und nachdem die bulgarische Regierung mit dem Biververband auf derselben Grundlage zu unterhandeln versucht, dürfte die Nachricht einige Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen.

Mailand, 14. September. Nach den Berichten des Blattes „Alhina“ kann es als sicher gelten, daß Bulgarien unter keinen Umständen aus seiner Neutralität heraustritt. Das Abkommen mit der Türkei dürfte sich also auf die Aufrechterhaltung der Neutralität beziehen. Damit ist auch der relativ geringe Umfang der türkischen Kompensationen erklärt; denn als Bezahlung für eine Intervention an der Seite der Zentralmächte und der Türkei würde sich Bulgarien mit den ihm abgetretenen Gebieten kaum zufrieden gegeben haben. Der Entschluß Bulgariens, der für sich schon große Wahrscheinlichkeit besitzt, wird nach Berichten in der italienischen Presse durch eine Anzahl weiterer Balkanblätter bestätigt.

Eine neue Note des Biververbandes an Bulgarien.

Sofia, 15. September. (R.-B.) Die Vertreter der Biververbandsmächte überreichten am 14. September dem Ministerpräsidenten Bulgariens eine ergänzende Mitteilung, über deren Inhalt großes Stillschweigen gewahrt wird.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Flotte.

Mailand, 14. September. Nach dem „Secolo“ hat der Marineminister auf die Anschuldigung eines angesehenen italienischen Kammermitgliedes, daß die Flotte in den ersten Tagen des Krieges zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn ohne jeglichen Befehl geblieben sei, erwidert, daß alle Marinebehörden lange vorher die nötigen Anweisungen erhalten hätten.

Der Seekrieg.

Zur „Arabic“.

Berlin, 15. September. (R.-B.) Das Wolffsbureau erfährt durch Funkenspruch aus Washington: Die „Associated Press“ meldet: Graf Bernstorff und Staatssekretär Lamming hatten eine halbstündige Besprechung über die durch den Untergang der „Arabic“ geschaffene Lage. Man glaubt, daß formelle Verhandlungen erst beginnen werden, bis Deutschland seine Versicherung bestätigt, mit Angriffen von Unterseebooten auf Passagierdampfer aufzuhören.

Berlin, 15. September. (R.-B.) Der Korrespondent des Wolffsbureau meldet aus New York: Der Staatssekretär Lansing teilt mit, daß über den Vorschlag Deutschlands, den „Arabic“-Fall einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, von den Staaten der Union noch keine Entscheidung getroffen wurde.

Aus Rußland.

Große Entscheidung in Rußland bevorstehend?

Kopenhagen, 15. September. (R.-B.) „Berlingske Tidende“ melden aus Petersburg: Der Ministerpräsident Goremykin ist ins Hauptquartier abgereist, um dem Zaren über die Forderungen des Dunaablockes Bericht zu erstatten. Man erwartet für die nächsten Tage große Entscheidungen sowohl hinsichtlich der Fortführung des Krieges als auch in bezug auf die inneren Verhältnisse des Reiches.

Nacht Milliarden Kriegsschäden.

Berlin, 14. September. Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter ist in Wiener Blättern eine Meldung aus Petersburg enthalten, bezugnehmend auf den russischen Finanzminister Bark in der Duna den durch den Krieg auf russischem Boden angerichteten Schäden auf acht Milliarden Rubel beziffert habe, wozu noch die Kosten für die gewaltsame Entfernung der Bevölkerung kämen.

Petersburg im Verteidigungszustand.

Berlin, 14. September. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, meldet der „Temps“ aus Petersburg, daß in dieser Stadt und im Hafen alle Maßnahmen getroffen seien, um die Stadt in Verteidigungszustand zu setzen. Während der Nacht sei jeglicher Verkehr unterbunden. Längs der Küste wurden schwere Geschütze aufgestellt, ebenso auf den Höhen, die den Hafen beherrschen.

Aus England.

Der Armeevoranschlag Ritcheners.

London, 15. September. (R.-B.) Dem „Daily Chronicle“ zufolge legte Ritchener dem Kabinett den Voranschlag über die Truppenzahl vor, die er nächstes Jahr auf dem Kontinente benütigen werde. Der Voranschlag sieht viel größere Truppenmassen vor, als sie jetzt im Felde stehen. Doch sei zweifellos möglich alle notwendigen Mannschaften durch freiwillige Rekrutierung aufzubringen.

Englische Verluste.

London, 15. September. (R.-B.) Nach Mitteilung des Unterstaatssekretärs des Kriegsammtes betragen die britischen Gesamtverluste bis zum 21. August d. J. 381.983 Offiziere und Mannschaften, darunter 4965 Offiziere und 70.992 Mann tot.

Aus Amerika.

Die Anleihe des Biververbandes in den Vereinigten Staaten.

London, 15. September. (R.-B.) Die „Central News“ melden aus Washington, daß Vierpont Morgan französische und englische Finanzleute zusammen mit 175 Bankiers und sonstigen hervorragenden Geschäftsleuten zu einem Empfangsfeste eingeladen hat. Man glaubt mit Sicherheit, daß es den Alliierten glicke wird, eine fünfprozentige Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen. Die deutsche Presse Amerikas tadelt den Anleiheplan mit scharfen Worten und bezeichnet ihn als eine schwerwiegende Verletzung der Neutralität.

Washington, 15. September. (R.-B.) Das Reutersbureau erfährt von hochoffizieller Stelle, daß die Regierung der Staaten der Union die Verhandlungen mit den Vertretern der Alliierten wegen einer Anleihe von tausend Millionen Dollars weder billigen noch mißbilligen werde. Man nehme den Standpunkt ein, daß die Bankiers der Regierung keine Mitteilung machen und deshalb frei seien, nach Belieben zu handeln, solange sie kein Gesetz verletzten. Trotz des enormen Betrages sehen die Behörden die Anleihe als einfachen Handelskredit an.

Kleine Nachrichten.

Eine Besprechung von Sozialisten aus kriegsführenden und neutralen Ländern hat dieser Tage in der Nähe von Bern stattgefunden. An ihr haben u. a. Vertreter der italienischen Kammerfraktion, der französischen Syndikalistischen und Sozialistischen aus Rußland, Schweden

und vom Balkan teilgenommen. Die Besprechung galt hauptsächlich gegenfeitigen Erörterungen. Es soll eine Erklärung für den Frieden veröffentlicht werden. — Nach einem englischen Bericht vom 9. d. M. aus Athen soll der türkische Torpedobootszerstörer „Yarhisfar“ im Marmarameer durch ein Unterseeboot der Verbündeten versenkt worden sein. Dieser angebliche Erfolg ist frei erfunden. — Der Deutsche Stahl wurde in Newyork wegen Meinereides zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. — Aus Rom verlautet, bulgarische Soldaten und Komitasschis hätten versucht, die griechische Grenze bei Panonia, einem kleinen Grenzort, zu überschreiten. Es gelang der griechischen Grenztruppe, die Angreifer zurückzuwerfen. — Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Nachdem bereits in den letzten Tagen in einem italienischen Blatte das bevorstehende Zustandekommen des Einfuhrtraktates angedeutet worden war, erhalten wir jetzt aus Mailand die Mitteilung, daß in den Verhandlungen zwischen dem Biederband und der Schweiz über die Traktatfrage eine Einigung erzielt worden sei. — Die Agence Havas meldet: Der dänische Flieger Peter Husse stürzte auf dem Fluggelände von Le Beurgut zu Tode. — Reuter meldet aus Washington: Die neue Note, die dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Gerard, ausgehändigt worden ist, bezieht sich auf den Angriff gegen das Dampfschiff „Orduna“ und ist keine Ergänzungsnote in der Angelegenheit der „Arabie“, wie zuerst angenommen worden ist. — Nach der „Köln. Zeitung“ vermeldet Reuter aus Newyork unter dem 11. September ein noch nicht bestätigtes Gerücht, wonach Villa in Mexiko ungebracht worden sei.

Vom Sage.

Provisorische Durchführung einiger in der Lehrerbienstpragmatik geplanter Begünstigungen. Die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, mit Allerhöchster Genehmigung vorläufig für die Frist eines Jahres folgende Maßnahmen zu verfügen: 1. Sollen jene definitiven Lehrer, Professoren und Direktoren der mittleren und niederen Staatslehranstalten, die von nun an bis zum künftigen Inkrafttreten einer Lehrerbienstpragmatik mit Rücksicht auf ihr Dienst- oder Lebensalter oder ihren Gesundheitszustand um die Uebernahme in den bleibenden oder zeitlichen Ruhestand ansuchen, zu ihrem normalmäßigen Ruhegehalt jenen Mehrbetrag als Pensionszulage erhalten, der ihnen nach der früheren Vorlage der Lehrerbienstpragmatik zugefallen wäre. Diese Pensionszulage wird je nach dem letzten Aktivitätsgehalt und der Dienstbauer bei den Lehrern der Mittelschulen und gleichartigen Anstalten bis zu 300 Kronen, bei Direktoren dieser Anstalten noch weitere 200 Kronen und bei den Übungsschullehrern und gleichgestellten Lehrern bis zu 240 Kronen betragen. Auch die Hinterbliebenen solcher Lehrer, die jetzt noch in Aktivität stehen und in der Zeit bis zum Inkrafttreten einer Lehrerbienstpragmatik in der Aktivität oder im Ruhestand versterben werden, sollen nach Maßgabe derselben Grundsätze die Versorgungsgenüsse nach der nächsthöheren Rangsklasse erhalten. 2. Weiters werden für das Budgetjahr 1915/16 alle definitiven Lehrkräfte der Staatsmittelschulen und gleichartigen Lehranstalten, die in der neunten oder einer höheren Rangsklasse stehen, zu der von ihnen seit dem 1. Jänner d. J. oder länger bezogenen zweiten, vierten und fünften Quinquennalzulage je eine einmalige Zuwendung von 100 Kronen, die Direktoren überdies eine solche von 200 Kronen, dann die Übungsschullehrer und gleichgestellten Lehrer eine derartige einmalige Zuwendung von je 80 Kronen zu denselben Quinquennalzulagen erhalten. 3. Die Supplenten und Assistenten an den mittleren und niederen Staatslehranstalten erhalten zu der von ihnen im Schuljahre 1914/15 tatsächlich bezogenen normalmäßigen Remuneration, wenn sie die volle Lehrbefähigung besitzen und mit der vollen Lehrverpflichtung beschäftigt waren, nachträglich einen einmaligen Remunerationsszuschuß, durch welchen der Jahresbezug des Supplenten auf 2100 Kronen, bezw. bei supplierenden Übungsschullehrern auf 1800 Kronen und bei Assistenten auf 1600 Kronen erhöht wird. Jene Supplenten und Assistenten, die schon mehr als zwei, vier, bezw. sechs Jahre in lehramtlicher Verwendung stehen, erhalten überdies noch einmalige Remunerationsszuschüsse von 10, 20, resp. 30 Prozent ihres im Schuljahre 1914/15 tatsächlich erhaltenen Jahresbezuges. — Diese Begünstigungen kommen mit einigen aus den Verschiedenheiten der Besoldungsverhältnisse sich ergebenden Änderungen auch den Lehrkräften der dem Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstehenden gewerblichen Lehranstalten zu und finden selbstverständlich auch auf Lehrkräfte Anwendung, die während des Krieges in aktiver militärischer Dienstleistung stehen.

Vortrag im Marinekasino. Freitag den 17. d. M. wird Herr Professor Hugo Deimel aus Graz im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag aus dem Werke „Mut und Todesverachtung“ von Feldmarschallleutnant von Mattanovich halten. Beginn um 6 Uhr, Ende um 7 Uhr abends. Freiwillige Spenden werden der Sammlung für Witwen und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet werden.

Möglichkeit der Frankierung mit Kriegsmarken erster Emission. Auf Grund eines jüngst ergangenen Handelsministerialerlasses können Kriegsmarken erster Emission zur Frankierung bis auf weiteres verwendet werden. Die Postämter wurden angewiesen, mit solchen Marken frankierte Sendungen aus diesem Grunde nicht zu beanstanden.

An die p. t. Abonnenten. Mit 16. d. M. wird die weitere Ausfertigung des Blattes allen jenen Abonnenten eingestellt, die die Bezugsgebühr seit 1. August nicht entrichtet haben. Dies diene allen p. t. Abonnenten zur Kenntnis, die das Blatt ab 16. d. M. nicht mehr erhalten. Die Administration behält sich vor, alle Rückstände auf entsprechendem Wege einzutreiben. Die Administration.

Ein Tableau der Photographien unbekannter verlorener Soldaten und im Gefolge des Heeres befindlich gewesener Zivilpersonen sowie eine Personbeschreibung derselben liegt bei der Polizeiabteilung (ebenerdig) zur Einsicht des Publikums auf.

Sitzungsverkehr. Von gestern an hat der um 5 Uhr 10 Min. früh von Pola abgehende Personenzug ab Divaca Anschluß an den von Trieste um 8 Uhr 10 Min. vormittags abgehenden Sitzzug nach Wien; Eintreffen in Wien um 8 Uhr 15 Min. abends. Der von Wien am 8 Uhr 45 Min. vormittags abgehende Sitzzug findet in Divaca keinen Anschluß.

Widerruf eines Stadtbriefes. Der mit Hafenadmirals-Lagsbefehl Nr. 245 vom 2. September l. J. verkündete Stadtbrief über Viktor Trouwe wird widerrufen, da Trouwe bereits aufgegriffen wurde.

Die Hülfe werden teurer. Die Preise sämtlicher Erzeugnisse der Hutindustrie wurden je nach Größe und Art vorläufig um 10 bis 20 Heller erhöht. Diese Preissteigerung tritt sofort in Kraft und wird in ganz Oesterreich durchgeföhrt.

Man erzählt, daß für den Ankauf von sicheren und empfehlenswerten Losen mit garantierten Gewinnten (bis zu 600.000 Kronen) gerade jetzt die günstigste Zeit ist, da jeder Besteller im Glücksfalle 4000 Francs ganz umsonst erhält. Man beachte die heutige Annonce des hiesigen Kredit- und Eskomptvereines.

Eine neue Freytagsche Karte: Rumänien, 1:1 Mill., 70:90 cm groß, Preis Kr. 1.20, mit Postzusendung Kr. 1.30, Verlag G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez. und Leipzig (Robert Friesse, Seeburgstraße), verdient Beachtung. Sie zeigt nicht nur Rumänien allein, sondern auch Serbien bis Belgrad, Bulgarien bis Sofia, Rußland bis Odessa—Mohilew (also das ganze Bessarabien!), einen großen Teil Ungarns (bis Miskolcz), Galiziens (bis Kolomea), sowie die ganze Bukowina. Das schöne große Blatt zeichnet sich ebenso durch die klare, übersichtliche Ausführung, die in 7 Farben gehalten ist, wie durch die außerordentlich zahlreichen Ortsnamen, eine sehr anschauliche und leicht verständliche Darstellung der Bodengestaltung sowie die Aufnahme der Bahnen und Straßen aus. Nicht unerwähnt sei, daß auch die Befestigungen in den Balkanstaaten angegeben sind. Der Preis ist in Anbetracht des Gebotenen sehr niedrig und wir empfehlen daher gerne Freytags Karte von Rumänien, die gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage G. Freytag u. Berndt, Wien, 7. Bez., bezogen werden kann.

Armee und Marine.

Hafenadmirals-Lagsbefehl Nr. 258
 Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Faldiga.
 Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.
 Veztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“
 Einenschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinespital
 Freytagsarzt a. D. Dr. Leichmann.

Weiterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 15. September 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Die Druckunterschiede haben sich fast völlig ausgeglichen, das Barometermaximum lagert über Bayern, das Hauptminimum über der Ostsee. In der Monarchie herrschen westliche Winde bei trübem, in den Alpen regnerischem Wetter; an der Adria wolkig, leichte SWliche Brisen. Die See ist im N ruhig, im S schwach bewegt.

Voransichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist heiter, leichte Land- und Seebri- sen, morgens wärmer, tagsüber kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.3
 " " " " nachm. 764.4
 Temperatur um 7 " morgens 12.8
 " " " " nachm. 22.6
 Regenüberschuß für Pola: 182.1 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.5.
 Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. VIII. bis 15. IX.

Marinebekleidungsamt	17.02
Milchhandlung Gaudenzi	27.82
Offiziersmesse Barackenlager Lavarigo	—
Tabaktrafik Zoričić	—47
Draghicchio	1.23
Tei-herl	1.62
Valentich	—28
Triscoli	2.62
Charval	4.63
Arsenalstor Nr. VI	47.59
" VIII	4.33
" XII	120.18
Marinespital	2.12
Festungsspital Nr. 1	21.20
" 2	24.88
Marinekaserne	—77
Infanteriekaserne	1.65
Landsturmoffiziersmesse	33.67
Marinekassumverein	2.89
Gendarmeriekaserne Via Dignano	—04
Festungsspital Nr. 3	48.51
Kolonialwarenhandlung Demori	11.19
Gaslhaus Gerdonio	1.39
Abramich	—
Chersich	11.10
Duc fratelli	1.35
Bigollo	—46
Alla Crociera	—14
Alla Marina	1.77
Manufakturwarenhandlung Bradamante	15.40
Offiziersmesse Lager Altura Ost	88.04
Werkführer-, Konstruktionszeichner- und Kanzlei- beamten-Messe	14.37
Zusammen	K 538.78

Mit sofortiger Bestellung

- 1 Loses des österr. Roten Kreuzes
- 1 Loses des ungar. Roten Kreuzes
- 1 Loses der Budapester Basilika
- 1 Gewinnscheines d. 3% Bodenkredit-Loses aus dem Jahre 1880
- 1 Gewinnscheines d. 4% ung. Hypothekar-Loses aus dem Jahre 1884

bei 12maliger jährlicher Ziehung

Haupttreffer K 630.000

erwirbt man das Spielrecht auf die Gewinne eines türkischen Loses bis Francs 4000 ganz umsonst.

Nähere Erklärungen und den Spielplan sendet franko Kredit- und Eskompt-Verein, Pola, Custozaplatz Nr. 45.

Tstarska Posujilnica

in Pola

(Istrianischer Spar- und Vorschußverein)

Wer sicher seine Ersparnisse fruchtbringend anlegen will,
 wer dem obigen Vereine die Zinsen oder Raten seiner Schuld zahlen will,
 wer notgedrungen welchen Betrag seiner Spareinlage beim Vereine beheben will,

der wende sich

an Arbeitstagen zwischen 6 und 7 und an Sonn- und Feiertagen zwischen 3 und 4 Uhr p. m. an die Kanzlei des

Dr. Lovro Scalier

Advokat und Militärverteidiger

im „Narodni Dom“, 2. St. (Vereinsgebäude), wo er kostenlos bedient werden wird.

Freytags Karte vom

Westrussisch. Kriegschauptplatze K 1.20
 Türkischen Kriegschauptplatze K 1.—

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

„Unsere Soldaten“

Episoden aus den Kämpfen der österreichisch-ungarischen Armee im Weltkrieg 1914-15. Unter Leitung des geh. Rates General der Infanterie Emil von Wolnowich.

Vorrätig bei

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kleiner Anzeiger.**Zu vermieten:**

Einfach möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren Via Antonia 19 zu vermieten. Anzufragen Admitalsstraße Nr. 15. 1920

Möbliertes Kabinett ab 1. Oktober zu vermieten. Via S. Felicita 4, 4. Stock. gr.

Schönes leeres Zimmer sofort Via Jaro 5 zu vermieten. Anzufragen Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 1821

Zu mieten gesucht:

Reines möbliertes Zimmer mit Bedienung, womöglich Gaslicht oder elektr. Licht, ab 1. Oktober zu mieten gesucht. Zuschriften an die Administration. 1819

Möbliertes Zimmer mit Bedienung sofort zu mieten gesucht. Mit Klavierbenützung bevorzugt. Zuschriften mit Preisangabe unter „Rein“ an die Administration d. Bl. 1822

Gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, 1 oder 2 Betten, sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1803

Offene Stellen:

Sehrling wird aufgenommen bei G. Matzen, Wasser-, Gas- und Elektro-Installateur, Custozaplatz 47. 1816

Zu verkaufen:

Waffenrad zu verkaufen. Anfragen an die Administration. 1786

Zu kaufen gesucht:

Leere Zementsäcke, in gutem Zustande, werden gekauft; insbesondere Steinbrücker. Via Campomarzio 29. 00

Verloren:

Verlustanzeige. Am 14. d. M. wurde in der Zeit von 1/8 bis 1/8 Uhr abends an der Riva zwischen Cafe Miramar und Lendermolo eine grüne Geldbörse aus Eibachleder mit circa 27—28 Kronen Inhalt verloren. Da dieselbe außerdem in einem Seitentäschchen noch zwei besondere Schlüssel und ein paar Erinnerungszeichen enthielt, trifft der Verlust den Verlustträger besonders empfindlich und sichert er dem ehrlichen Finder eine außergewöhnlich hohe Belohnung zu. Abzugeben in der Administration. 1824

Klavierbenützung für Schützerin gesucht. Anträge unter „Einige Stunden pro Woche“ an die Administ. 1825

Flotter Klavierspieler für die Zeit von 3 1/2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends gesucht. Auskunft erteilt Cella, Via Barbacani. 1823

Verloren wurde vom Bahnhof ein Reisekorb mit Wäsche. Es wird gebeten, denselben beim Portier des Marinekafinos abzugeben. 1808

**Abadie- und Jacobi-
Hülsen**

sowie -Zigarettenpapier,
Schreibmaschinenbänder,
Kohlenpapiere, Hekto-
graphenblätter u. Tinte,
chinesische Tusche,
Stempelkissen etc. etc.

zu haben bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz 1

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Auny Wothe.**
25 Nachdruck verboten.

(Copyright 1914 by Auny Wothe, Leipzig)

„Nicht, wenn Sie bei mir sind,“ gab sie mit einem holden Lächeln zurück, das ihm fast den Verstand raubte, aber mit eiserner Willenskraft riß er sich zusammen. Nur jetzt nicht wankend werden, jetzt, wo alles Wachsamkeit forderte und kaltes Blut.

„Ich will Ihnen Ihre Beichte erleichtern, Gräfin,“ lächelte er, immerfort den Altan im Auge behaltend. „Sie wollten mich, wie schon einmal, vor dem Vater Melchior warnen.“

Eva Maria sah ihn erschreckt an.

„Woher wissen Sie das?“ drängte es sich von ihren Lippen.

„Weil ich Sie für eine gute Deutsche halte, Gräfin, die gewiß nicht will, daß ihre deutschen Landsleute durch diesen falschen Gottesmann Schaden leiden.“

Eva Maria preßte beide Hände gegen ihre Brust.

„Helfen Sie mir,“ bat sie mit erstickter Stimme.

„Entfernen Sie diesen Menschen aus unserem Hause, der meinem armen Vater jede Lebensfreude raubt, der ihn — ich weiß nicht, mit welchen Mitteln — vielleicht gar dazu treibt, Unrechtes zu tun. Mein Gott, mein Vater ist, wie Sie wissen, von Geburt Franzose, er hat leicht erregbares Blut, und der Vater scheint es zu gut verstanden zu haben, Gefühle in meinem Vater zu erwecken, die ihm bisher fremd gewesen. Der Kaplan, von dem ich glaube, daß er das heilige Kleid mit Unrecht trägt, hat böses im Sinne, eine innere Stimme sagt es mir, und mein Vater — ich glitzere, daß ich das zu-

gesehen muß —, mein armer Vater ist, glaube ich, vollständig in seiner Gewalt. Mit welchen Mitteln er meinen Vater zwingt, weiß ich nicht, aber es darf nicht geschehen, mein alter Vater darf kein Unrecht tun. Ich habe gestern versucht, mit meinem Bruder einige Worte zu wechseln, den die Anwesenheit des Vaters auch, wie ich bemerkte, in das höchste Erstaunen setzte, es war vergebens.

Wäre es nun nicht möglich, meinem Bruder herbeizurufen oder einen Brief in seine Hände zu bringen, durch den ich ihm meinen Verdacht mitteile und seine Hilfe für unseren unglücklichen Vater erblicke?“

„Ihr Herr Bruder darf seinen Posten nicht ohne zwingenden Grund auf Stunden verlassen, zumal er da oben wichtige Dinge erkunden soll. Ich bin aber bereit, ihm Ihren Brief durch einen zuverlässigen Boten zu übermitteln.“

„Ich danke Ihnen tausendmal, Herr v. Varenbusch. Der Brief — hier ist er — ist offen. Ich bitte Sie, vorher Einsicht von dem Inhalt zu nehmen.“

Varenbusch schloß, ohne ein Wort zu sagen, den Umschlag.

„Ich vertraue Ihnen unbedingt, Gräfin.“

„Sie sind gut und groß. Ich weiß wohl, daß ich durch meine Andeutung unser aller Leben, vor allem das meines Vaters, völlig in Ihre Hand gebe, aber ich fühle, daß Sie meinen Vater schonen werden, wenn er wirklich einem Feinde unseres Vaterlandes hier Schutz gewährt haben sollte, daß Sie Nachsicht mit seiner Verblendung üben werden, selbst wenn es sich herausstellt, daß er nicht ganz korrekt gehandelt hat.“

„Und wenn es sich herausstellt, Gräfin, daß Ihr Herr Vater ein Hochverräter ist, was dann?“
Eva Maria taumelte entsetzt zurück.

„Das kann, das kann ja nicht sein! Barmherzigkeit! Dann wäre sein Leben verdirrt und keiner, auch Sie nicht, könnten ihn schützen. Sie müßten Ihrer Pflicht gehorchen, und ich, sein eigenes Kind, hätte ihn verraten und in den Tod geheßt! Unmöglicher, nur das nicht. Nein, nein, Sie dürfen mich nicht so erschrecken. Es wäre furchtbar. Ich, ich allein trüge die entsetzliche Schuld an seinem Verderben.“

„Nein, Gräfin, Sie nicht! Alles, was Sie mir da sagen, war mir bekannt, als ich nach Schloß Marbeck kam.“

Neu ist mir nur, daß Sie und Ihre Geschwister in all Ihrem Fühlen und Denken deutsch sind, daß Sie unser herrliches Vaterland lieben, und daß auch Sie opfern können, opfern müssen, Gräfin, tief und schwer.“

„Aber ich kann doch meinen eigenen Vater nicht angeben!“ schluchzte Eva Maria. „Ich, sein eigenes Kind. Barmherziger Gott, was habe ich getan! Er ist ja verloren und wir alle mit ihm.“

„Ruhe, Ruhe, Gräfin, nicht so laut. Der Kaplan da oben lächelt schon wieder. Wenn es Ihnen ein Trost sein kann, so möchte ich Ihnen sagen, daß ich den Auftrag habe, mit aller Strenge gegen die Bewohner dieses Schlosses vorzugehen, wenn es sich herausstellen sollte, daß sie als deutsche Untertanen unseren Feinden Vorschub leisten.“

Eva Maria wankte und, hätte Varenbusch sie nicht gehalten, so wäre sie unter der Last ihrer Bekenntnisse ohnmächtig zusammengebrochen. Raimar aber hatte das Gefühl, als müßte er das schöne Mädchen fest an sich drücken, als dürfe er sie nie mehr lassen, und Eva Maria fühlte plötzlich, heiß erglühend, das Schlagen seines Herzens, an dem ihren. Verwirrt löste sie sich aus den Armen des Hauptmannes. (Fortf. folgt.)